

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Kottitz, Kutzsch, Wierich, Gommio und Gadsch. M. und
durch die Post 1 M.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Korpuszeile oder deren Raum 1/16, die
halbspaltige Restzeile 1/16. Belegzeilen 1/16 für das Samstags-, aus-
schließlich Postgehör. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pf., Restzeile 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 80.

Remberg, Sonnabend, den 10. Juli 1920.

22. Jahrg.

Städtische Sauerkrirschen

dürfen vorläufig nur auf die städtischen Lebensmittelkarten (rot Nr. 6 und grün Nr. 36) abgegeben werden. Jede Marke wird zunächst mit 1 Pfund (Preis 1 M.) beliefert. Verkaufsstellen: Ernst Geiswich (Oppiner Straße 16), Wilhelm Klinge (Wittenberger Straße 63), Otto Hiele (Leipziger Straße 4), Max Schneider (Mahlteiler Straße 21), Franz Köfer (Leipziger Straße 3), Edgar Dietrich (Kreuzstraße 10).

Nach auswärts oder zu einem höheren Preise als 1 M. das Pfund dürfen keine von der Stadt gepackten Krirschen verkauft werden. Sollten Verkäufe gegen diese Bestimmung vorfallen, erweisen wir dringend um Anzeige.
Remberg, den 9. Juli 1920.

Der Magistrat.

Streuverpachtung

nächsten Montag, 12. Juli, von nachmittags 2 Uhr an

im Stadtwald Oppin. Zur Verpachtung kommen etwa 80 Rabeln. Als Bieter werden nur Remberger und Pächter von Remberger Räumungsverdrängungen zugelassen.
Remberg, den 9. Juli 1920.

Der Magistrat.

Die 2. Ziehungsliste der Deutschen Sparprämienanleihe von 1919

(Ziehung vom 1. Juli 1920) liegt in der Stadtpostkassette aus.
Remberg, den 8. Juli 1920.

Der Magistrat.

Nachfahren auf den Bürgersteigen

ist verboten. Trotz zahlreicher Bestrafungen hat der Unfallsstand nicht abgenommen. Kräftig sind dadurch mehrere Straßenunfälle verursacht worden. Wir warnen legitim und werden im Interesse der allgemeinen Sicherheit künftig mit aller Strenge vorgehen.
Remberg, den 9. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Unter dem Schmeinebestand der Landwirtin Frau Cefline verw. Nitzsche, hier (Leipzigerstraße 43) sind

Bachsteinblättern

ausgebroschen.

Remberg, den 7. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Politische Tagesübersicht

Das holländische Kreditabkommen mit Deutschland.

da Haag, 8. Juli.
In der zweiten Kammer fand dieser Tage die Vorlage über die Gewährung des 200-Millionen-Gulden-Kredits an

Deutschland im Austausch gegen Kohlenlieferungen zur Debatte. Der Minister des Auswärtigen, van Karnebeek, teilte mit, daß sich die holländische Regierung bezüglich des Kreditabkommens mit der Pariser Wiedergutmachungskommission in Verbindung gesetzt habe. Die holländischen Delegierten in Paris hätten der Kommission die ganze Frage erläutert. In einem Schreiben an den niederländischen Gesandten in Paris, London, habe die Wiedergutmachungskommission sich dahin geäußert, sie habe keinerlei Einwendungen gegen deutsche Kohlenlieferungen an die Niederlande zu erheben, sofern diese sich in solchen quantitativen Grenzen halten, daß nach deutscher Ansicht dadurch keine Gefährdung der Kohlenlieferungsverpflichtungen auf Grund des Friedensvertrages gegenüber der Entente eintreten könne. Durch diese Mitteilung hat die Wiedergutmachungskommission die bereits vollzogenen Kohlenlieferungen Deutschlands an Holland sanktioniert. Die Kommer nahm daraufhin den Kredit ohne namentliche Abstimmung an.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 9. Juli.

* Vor zehn Jahren herrschte in den Tagen vom 9. bis 11. Juli ein selten reges Leben in unserm Städtchen. Von nah und fern waren ehemalige Remberger zur Feier des Heimatfestes herbeigeeilt, dessen Mittelpunkt der Festzug von Herrn Albrecht Esfeld, in hervorragender Weise, zusammengeführt war. Sein getreuer Freund und Mitarbeiter hatte das Fest durch eine Sammlung finanziell gesichert. Auch von vielen anderen war fleißig in den verschiedenen Ausschüssen gearbeitet worden, so daß das Fest zur allgemeinen Zufriedenheit gelang und auch heute noch fleißig Gesprächsstoff liefert und in vielen schönen Erinnerungen wandert. Trotz der Ungunst des Wetters hatte das Fest einen glänzenden Erfolg aufzuweisen. Von den Ueberbleibseln wurde der Schmuckplatz geschaffen. Demals entstand auch das städtische Museum, ursprünglich Heimatsmuseum genannt. Einer Anregung der Berliner Landmannschaft, in diesem Jahre wieder eine Zusammenkunft aller einjährigen Remberger in schlichter Form zu veranstalten, konnte der städtischen Verpflegungsvorhältnisse wegen nicht entsprochen werden. Allen, die gern zu uns gekommen wären, fanden wir einen herrlichen Heimatgruß. Auf Wiedersehen in einem der nächsten Jahre, sobald die Abnung uns erst wieder erlöset. An Erinnerungen an das Heimatfest sind in den Verhandlungen noch zu haben eine kleine Anzahl Festmessen, Bilder aus der Geschichte der Stadt Remberg, dramatische Bilder aus der Stadt Remberg und einige Heimatpostkarten.

* Nach längerer Pause werden am Sonntag nachmittags und abends 8 Uhr ihre Pforten öffnen. Zur Aufzählung gelangt der Film „Fünf Minuten zu spät“ mit der bekannten Mia May in der Hauptrolle. Wir empfehlen den Besuch auf das angelegentlichste.

Wittenberg. Eine einzige Eins verurteilte auf dem heutigen Wochenmarkt einen ziemlich großen Auftrieb. Der Höchstpreis für junge Bohnen war durch schlechtere Schreimalchinen-Kaumpfrit von dem Seher des „Kreidblattes“ auf 0,50 M. festgesetzt, während es 1,50 M. heißen sollte. Die 1 fehte aber doch, und die erschienenen Käufer verlangten nun für 50 Pf. 1 Pfd. Bohnen. Ein Schuhmann mußte die Käufer unterstützen und die Händler brangen auf Aufklärung.

Ein Arbeiter holte aus dem „Preisblatt“ das Manuskript und übermittelte der nun betrübten Menge den richtigen Preis. — Und das alles um eine einzige Eins.

Öffentliche Stadtrats-Sitzung

vom 5. Juli 1920.

10. Stv. Schütze führt Beschwerde über das Befahren des Bürgersteiges auf dem Leipziger Steinmarkt. In der vorigen Woche wären zwei Unfälle vorgekommen, die einigemmaßen glimpflich abgelaufen sind, da sich die Radfahrer zur Krugung des entfallenden Schadens bereit erklärt haben. Er bittet, daß in dieser Angelegenheit etwas unternommen wird. Bürgermeister Diege erklärt, das gerade das Radfahren wegen einer großen Anzahl Straßen verhängt worden sind. Die selben aber auch wenig, verschiedene sind bereits 2 und 3 mal bestraft. Es gibt keine Polizei vor dem Befahren mehr. Von verschiedenen Seiten wird die Verschaffung von Radfahrern angeregt, diese lassen sich jedoch erst bei Hauptplatzungen einrichten. Bürgermeister Diege laßt verbriefte polizeiliche Überwachung des Leipziger Steinmarktes an. Stv. Wardenstet im Auftrage der Kreisverwaltung eine Senkung der Lebensmittelpreise von Seiten des Magistrats. In den umliegenden Städten sind die Preise für Getreide, Kartoffeln, Eier usw. gewaltig heruntergesetzt worden. Er erucht den Magistrat, für die Preislenkung zu sorgen, andernfalls würde auf andere Art diesbezüglich erfolgen. Eine Anfrage des Stv. Wardenstet: Armenunterstützung wird vom Magistrat beantwortet.

Stv. Wardenstet bringt das Bogen der Abnehmer zur Sprache. Bürgermeister Diege erklärt, daß er es nicht verhindern kann, sie können sich nach dem Gesetz 24 Stunden aufhalten. Er erucht aber ein Einverständnis von 10 M. pro Wagen.

Stv. Wardenstet führt wegen der Wohnungsnot an. Bürgermeister Diege erklärt, daß so schnell keine Hilfe geschaffen werden kann, er nicht die Verantwortlichkeit einleitet. Es sind aber schon verschiedene Familien untergebracht. Als hinderlich die Einrichtung von Wohnungen wird die Reichsverbundung bed. Mietzinssteigerungen um 20% angesehen. Vor dem Steige werden die Mietzin in Remberg sehr gering. Durch die Steigerung werden die Unterhaltungslosten für die Wohnungen in der jetzigen Zeit nicht gedeckt. Bürgermeister Diege erklärt, daß Ermäßigungen aber die Steigerung um 50% gepflogen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. Juli. (6. Sonntag nach Trinitatis.)

Kollekte für das Magdalena-Hospital in Wollwitzsch.

1. Remberg

Vorm. 9 Uhr: Wochte. Archid. Schulte.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Archid. Schulte.

Hieran folgt des heiligen Abendmahls.

Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Propst Meyer.

2. Gommio

Vorm. 9 Uhr: Beleggottesdienst. Lehrer Winter.

Nachm. 1/4 Uhr im Willehards Gasthof zu Gommio: Dorf- Missionssfest. Ansprechen von Propst Meyer, Missionar Herrmann aus Ostfriesland und Pfarrer Möller.

Bekanntmachung.

An alle Krankenkassenmitglieder.

Vom heutigen Tage an nehmen die bisherigen Kassenzüge des Kreises Wittenberg ihre laufenden Tätigkeit wieder auf. Die Kassenmitglieder werden aufgefordert, sich von heute an wie bisher vor jeder Anwartschaftnahme eines Kassenzuges einen Krankenkassenmitgliedschein vom Arbeitgeber zu verschaffen, andernfalls die Ärzte berechtigt sind, die Behandlung als Kassenmitglied abzulehnen; in diesem Falle erfolgt Behandlung als Privatpatient gegen sofortige Bezahlung. Die Krankenkassen leisten in diesem Falle keinen Urlaub.

Die Kassenmitglieder, die während des vertragslosen Zustandes (vom 1. Juni bis 7. Juli 1920 einschl.) ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und bezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, die gezahlten Beträge gegen Einsendung der Quittungen bis spätestens Sonnabend, den 17. Juli 1920 bei der zuständigen Krankenkasse anzumelden. Später eingehende Erstattungsansprüche werden nicht berücksichtigt.
Wittenberg, den 7. Juli 1920.

Die Vereinigung der Krankenkassen des Kreises Wittenberg.

G. Stitz, Vorsitzender.

2 Läufer Schweine

heßen preiswert zum Verkauf bei
Ewald Ballmann

Schlachthunde

kauft
Lambert, Reuden

Schattenmorelle und Sauerkrirschen

hat abzugeben
Weinbergstr. 17

1 Handwagen

1 Hundewagen

1 Satz Aufschneidern

verkauft
Reuden 34

Draeisels Flechtensalbe

bei Bartflechte, sowie Flechten u. Hautausschlägen aller Art, Mitesser
Dose 5.— M.

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

Die vorzüglichsten Sterilisergeräte der Firma

Weck-Deslinsen,

Einkochapparate, Konservengläser

Gummiringe und Saftgewinner

empfehlen
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

in 8 und 14 Karat (sagenlos) liefert
zu billigsten Preisen

Paul Eißermann, Uhrmacher

Sensen
Sicheln

Weztsteine
Wetzfässer

Sensenringe
Sensendrähte

Hengabeln
Harken

empfehlen billigt
F. G. Glanbig

Zigarren, Zigaretten
empfehlen
Ww. W. Becker

Johannisbeer-

Wein

empfehlen

Ww. W. Becker

Salicyl- und Pergamentpapier

empfehlen
Richard Arnold

Der Unterschied.

So außerordentlich groß der Unterschied zwischen dem Deutschen Reichstag von 1920 und dem von 1914 ist, so haben sich in dem letzteren des neuen Ministeriums Lehren doch Gesichtspunkte gezeigt, die an eine Zeit von vor sechs Jahren erinnern. Den Ministern des Kabinetts ist, wie ich glaube, das sie sich über besondere Reuehaftigkeit gegeben hätten, die Verantwortung an die Reute nach Weidberg, die von der Reuehaftigkeit des Bundesrats zum Reichstag gesprochen, die nicht ohne Irrtum gewesen sind. Sie aber doch keinen Tag die Verantwortung dafür bezogen, daß das Reichsgericht nicht in einen Strudel gerissen würde. Diesen Willen hören wir auch aus den Worten des Reichskanzlers Lehrenbach und seiner Mitarbeiter heraus, und darin liegt der Unterschied zwischen dieser Regierung und ihrer Vorgängerin. Ganz haben auch die Reichskanzler Hermann Müller, Bauer und Scheibemann das deutsche Volk erhalten wollen, aber sie haben nicht beachtet, daß die Verantwortung es unter bestimmten, wie sie heute sind, verbietet, vollständige Ex-terminale zu treffen. Erreicht ist nichts, aber Deutschland ist in Schanden geblieben, von denen niemand weiß wie sie getilgt werden sollen. Wenn sie die Reuehaftigkeit Deutschlands fertig gebracht, das heißt, das Notwendige vollbracht hätten, dann erst hätten sie Ex-terminale versuchen dürfen, zu welchen sie ihr Herz trieb. Das deutsche Volk würde dann auch nächster, als es jetzt geschieht ist, sein Urteil darüber abgegeben haben. Bescheiden bleibt aber auch so schon der Wahlspruch vom 6. Januar gibt es überall, und deshalb wollen wir die Sozialdemokraten auch nicht alle Fanatiker nennen. Aber der Sozialismus ist eine Politik der Lebensfähigkeit. Diesen Charakterzug kann sie aus dem sehr einfachen Grunde nicht abstreifen, weil sie mit großen Schwierigkeiten, die in der mangelhaften menschlichen Natur begründet sind, zu rechnen hat. Sie muß also nicht nur die Reuehaftigkeit, sondern auch die Lebensfähigkeit des Volkes sehen, und damit die Welt zu bezwingen, ist bis heute noch nicht gelungen. Auch die Sozialdemokratie hat bedeutende Fehler hervorgebracht, aber sie waren allemal Philosophen der Politik und nicht Realpolitiker. Es ist das ganz klar. Unwürdige Politik und Finanzpolitik liegt ihnen nicht, weil sie damit nicht handeln konnten, verstanden sie es nicht, was wirtschaftlich und sozial zu tun war, und was. Aber die anderen konnten nicht zum Ziele gelangen, weil sie nur im Einverständnis mit dem Ausland wirklich zu meistern waren, und gutes Geld kann man nur ausgeben, wenn man es hat. Gelderwerb aus Papier tut es nicht.

Es ist durchaus kein Geheimnis gewesen, sondern man aus mangelhafter Einsicht zu erkennen, daß sich die sozialdemokratische Führung unserer Räfte, so daß es ihr durchaus nicht unvollkommen war, das Regiment an die bürgerlichen Parteien so lange abzugeben, bis diese den auswärtigen und finanziellen Starren auf ein festes Geld gebrochen haben würden. Wenn das Ministerium Lehrenbach die nötige Reuehaftigkeit, so wird es ihm gelingen, das Geld zu erhalten, so wird es möglich ist, natürlich nicht sofort, weil das deutsche Volk aus der letzten Jahre der Hundertjahrfeier in der knappen Mittel der Sparjamkeit überzuleben, aber da doch einmal nichts anderes übrig bleiben wird, nur daß der Mittel der Sparjamkeit nicht der Abber der Not aufweisen wird, so wird sich schließlich die Mehrheit des deutschen Volkes an die Regierung wenden, in der die Reuehaftigkeit, die Wirtschaftlichkeit und Unternehmungskraften zu finden bringen. Es wird dann nicht nötig sein, den Arbeitern zu sagen, ihr sollt aufstehen, Sozialdemokraten zu sein, sondern sie werden selbst erkennen, daß es keiner Politik gelingen wird, dem Menschen eine neue Seele einzupflanzen, und daß das nächste Element nicht sein über der Reuehaftigkeit gefestigt hat. Auch die Sozialdemokratie wird die Reuehaftigkeit der gegebenen Tatsachen werden, genau so, wie man Sade und Hofe nicht mit politischen Formeln, sondern mit Zufassen und Hutaten tut.

Die Totenglocke von Stanley Castle.

84 Roman von Ewald August Rüst.

„Ich liebe Kelly und ich liebe dich.“ Kelly mußte sich überlegen, ob sie sich dem Urteil ihres Vaters annehmen sollte. Kelly gegen sich auf und lag mit ihm, ich werde dich als eine Verleumdung in Ketten legen, dann wird dich nicht mehr töben, aber dich ist unerschütterlich, ich fürchte ich nicht mehr.“

„Also Gehört dich dir anwenden?“ fragte sie lächelnd. „Das würde dich teuer zu stehen kommen!“

„Was ist einmal mit, das sehe ich durch,“ erwiderte er, indem er sich an dem Weibe niederbeugte, ich habe Schwereeres vollbracht, als das! Und wenn ich Kelly meine Frau werden will, was könnt ihr dann dagegen machen? Das Mädchen aber wird mit beiden Händen zugreifen, wenn ich ihm Erlösung aus diesem Elend bringe und ihm dabei nichts Unehrenhaftes zumute!“

„Dann werde ich ihm sagen, wer du bist, und welche Schuld auf Erden geschrieben ist! Gehst du, daß Kelly sich dem Urteil ihres Vaters annehmen sollte? Kelly ist nicht gekommen, dir, dir allein müßtest den Schaden davon haben, treibt dich aber noch weiter, so gehe ich zu Stanley Corobal, die Liebe zu meiner Enkelin ist größer als mein Haß gegen die Corobals, und dir wirst, daß es mich nur einige Worte kostet, um dich zu vernichten. Man wird dann auch erkennen, weshalb ich in der Nacht hier warte, als Sir Edward kam. Wegen der Verleumdung an die Reuehaftigkeit glaubend, mir daß es, wie in diesem Augenblick zu befinden, aber ich weiß besser, der in jener Nacht die Glocke geläutet hat.“

Unabgänger Hof loberte aus den Augen Bedford's, er erhob die Hände, als ob die Blinde niederlegen wollte, aber im nächsten Moment ließ er den Arm wieder sinken, und ein böser, lächerlicher Zug glitt dabei über sein Gesicht.

„So hast du mich nicht,“ protestierte Bedford, „aber ich verführe dich, daß du mich an demselben Tage eingeholt werdest, die Verleumdung hast mich nicht in Freiheit!“

„Es wird sich bald zeigen, daß ich mir die Wahrheit rede, daß Corobal selbst mir hierlich Glaubens! Sie heißt Sir Robert Gibson, also muß sie auch dich hassen!“

Nachdem Bedford hatte sich hoch aufgerichtet, der Hof, der in ihm tobte, verzerrte noch immer seine Blide.

Und weil nun einmal dem Menschen das Menschliche am nächsten liegt, so ist auch Deutschlands Volk sich nicht daran gewöhnt, eine Reichsregierung nach dem zu beurteilen, was sie ihm wirklich gibt, und nicht nach dem, was sie ihm verspricht. Es wird wenigstens wieder so sein.

Deutschlands Zahlungsmöglichkeiten?

Das Gutachten der Sachverständigen. — Die Voraussetzungen unserer Zahlungsmöglichkeiten.

Das umfangreiche Gutachten der deutschen wirtschaftlichen Sachverständigen über Deutschlands Zahlungsmöglichkeiten, oder besser gesagt, Zahlungsmöglichkeiten, das dem Obersten Rat als Grundlage für die Verhandlungen von Spa eingereicht wurde, stellt sehr eingehend Deutschlands gesamte Wirtschaftslage dar, was wir lassen können und was nicht und wie weit unsere Zahlungsmöglichkeiten durch den Friedensvertrag und das sonstige Verhalten der Entente immer mehr gemindert wurde. Die Denkschrift stellt dann fest, daß Deutschland nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen imstande ist, ein Angebot zur Wiedergutmachung zu machen und auszuführen, und formuliert diese Bedingungen in folgender Aufzählung, die aber noch nicht als abschließend zu gelten habe:

- 1. Deutschland wird im Wege der Gegenseitigkeit Wirtschaftsmöglichkeiten, wirtschaftliche Gleichberechtigung und Rechtsgleichheit im Ausland gewährt.
- 2. Der Wirtschaftsfriede wird durch ausdrückliche zinsfreie Rückzahlung der Reparationskautel gesichert.
- 3. Deutschlands Wirtschaftshöhe im Ausland bleibt unangefastet.
- 4. Deutschlands Einheit als Zollgebiet wird durch keinerlei Eingriffe gefährdet.
- 5. Freier Verkehr mit Ostpreußen wird gewährleistet.
- 6. Die Folgen aus der Wessung werden durch Wessungsgemindert.
- 7. Die Wessungsleistungen der aus den besetzten Gebieten weggeführten Gegenstände müssen in das System der Wiedergutmachungsmittel eingegliedert werden.
- 8. Die finanzielle Auseinandersetzung mit den ehemaligen Bundesgenossen wird unter Mitwirkung der Entente ermöglicht.
- 9. Die Wessung wird durch die Wessung notwendigem Schiffsraum zur Verfügung gestellt.
- 10. Der Gegenwert der bereits liquidierten und das Eigentum an den noch nicht liquidierten deutschen Rechten und Interessen im Ausland bleibt den Berechtigten zu unmittelbarer Verfügung erhalten.

Ohne Oberbegriff ist alles hinlänglich. Die Erhaltung Oberbegriffens bildet die unerlässliche Voraussetzung jeder Wiedergutmachungsvorbereitung für Deutschland. Sollte wider alles Erwarten die Zustimmung gegen Deutschland ausfallen, so würde die Abgabe eines deutschen Wiedergutmachungsangebots hinlänglich werden müssen, da die Unfähigkeit Deutschlands zu nennenswerten Leistungen ohne Gegenleistung ohnehin für alle Welt erkennbar sein würde.

Das Gutachten schließt: Selbst nach Erfüllung dieser Voraussetzungen bleibt Deutschlands Lage ungesund und gefährdet. Es besteht für nicht absehbare Zeit eine große Wirtschaftslücke, als den Notwendigkeiten des Staatshaushalts, soweit äußerste Einschränkung und stärkste Steueranpannung nicht ausreichen, durch hemmungslose Ausgabe neuer Papiergeldes zu genügen. Dieses Verfahren läßt sich wegen der sozialen Verwundungen der hängigen Preisveränderungen nur noch kurze Zeit fortsetzen. Was dann kommen wird, ist ungewiß.

Ohne raschen Beginn wahrhaft solidarischer Zusammenarbeit der Völker sind die in der gefährlichen Verwirrung liegenden Ursachen der Wirtschaftslücke und Zahlungsnot nicht zu beseitigen.

„So soll also nun Krieg ausbrechen und kein“ fragte er. „Du kann, wenn du die Hand nach Kelly anstreifst!“ antwortete sie in entsetzlichen Tone.

„Wenn ich es tue, so tue ich es, um nicht nur mich, sondern auch Kelly glücklich zu machen, nehmt darauf Rücksicht und bedenkt, daß es sich um die Zukunft und das Glück Eurer Enkelin handelt! Wenn ihr es wollt, nicht auszureifen, hernehmt ich Kelly und Kelly ist meiner Gnade preisgegeben. Ich habe jetzt in Stanley Castle die Gewalt, ich kann looser Sir Robert Gibson und seinen Sohn von ihrer Höhe herunterwerfen. Einige Tage will ich euch Zeit lassen, damit ihr euch meiner Verordnungen überlegen könnt, ich hoffe euch dann vernünftiger zu finden.“

Bedford wartete keine Antwort auf diese Drohung ab, er verließ die Hütte, und sein erster Wille, als er heraustrat, fiel auf den Förster, der mit der Wiedle auf der Schulter am Waldesrand stand.

Angewandt war diese Begegnung dem Vermalter nicht, auch durchdringt ihn augenblicklich die Vermutung, daß Stanley ihn beobachtet haben könnte, er erwiderte darum auch den kurzen Gruß des Försters nicht weniger als freudlich.

„Doch ihr dem Weibe die Wohnung gelindigt?“ fragte Vermalter mit unheimlichen Ungeduld.

„Ich weiß, welchen Umständen ich lebe?“ erwiderte der Vermalter lächelnd.

Bei Martha Fernald aus unseren Wäldern Holz und Wille hielt! Ich hab's oft bewiesen, und wenn Sir Edward Corobal meiner Aufgabe nicht folgen werden wollte, so konnte ich das begreifen, er fürchtete den Haß dieses nachlässigen Weibes und er wollte sich auch wohl fragen, daß er sich früher eines Hirtes gegen die Gewaltig gemacht habe, aber der letzte Verleumdung von Stanley Castle hat solche Rücksichten nicht zu nehmen!“

„Die Frau wird wohl nicht lange mehr leben,“ sagte Bedford ansehend, „sie ist unglücklich genug, und das diesen Holz und Wäldern macht Sir Robert nicht arm.“

„Wo protestiert ihr das Weib?“

„Und wenn ich es läte, wenn ich Willeid mit ihm hätte, was ginge es mich an?“

„Nehmen sie nichts, aber ich würde mich fragen, welche Ursachen euren Willeid sturme liegen! Es muß doch ausfallen, wenn man einem so beschafften Weibe den Diebstahl erlaubt.“

„Was soll diese Bemerkung?“ unterbrach Bedford ihn hoch. „Die Gründe meines Willeids sind einzig und allein

Rundschau.

1. Kommunismus-Krawall in Darmstadt. In Darmstadt fanden schwere kommunistische Unruhen statt, wobei verschiedene kommunistische Führer, darunter der Kommunistsche Mann, verhaftet worden waren, die von den Kommunisten, denen sich zahlreiche andere Elemente angeschlossen hatten, befreit werden sollten. Die Gefangenen waren nach dem Polizeigefängnis gebracht worden, vor welchem sich eine große Menge von Leuten versammelte. Die Kommunisten durchschnitten die Leitungsdrähte, die von der Bürgermeisterei nach den Kasernelementen der Sicherheitspolizei führten; dadurch war die Verbindung mit den Sicherheitswehrkommandos abgeschnitten. Polizeimannschaften und Sicherheitswehr, die später anrückten, mußten dann von der Straße abgedrängt werden, nachdem von der Menge Schüsse abgegeben wurden. Schließlich gab die Sicherheitspolizei gegen einige Hände Schüsse ab, ferner aber später schief. Dabei wurden eine Anzahl Personen getötet, mehrere schwer und zahlreiche andere leichter verletzt. Die Sicherheitswehr rückte dann mit einer Anzahl Autos an, umginge die Inzungen für mehreren Hunderten angegriffene Menge, wobei diese durch eine noch freigebliebene Straße entlang und sich zerstreute.

2. Gegen französische Wälder im letzten Gebiet. Die deutsche Reichswehr hat im deutschen Westgebiete eine Infanterie an die Regierung gerichtet, welche Maßnahmen sie ergreifen hat oder ergreifen wird, um gewisse Rückfälle des kommunistischen Generals der Rheinarmee vollständig zu machen, die in der von den Franzosen besetzten Zone vertrieben, daß deutsche Weiber, insbesondere, Deutschland, Deutschland, aber alles“ gesungen werden und die deutschen Nationalfarben, und zwar sowohl die alten wie die neuen, nicht werden.

3. Der Vierbund im Osten eine politische Plante. Aus Rufsland wird von einem hervorragenden Bündnis zwischen Polen, Estland, Finnland und Litauen gegen Sowjet-Rußland gemeldet. Das ist eine politische Idee, um die schlechte militärische Lage zu verbessern, ernst zu nehmen ist diese Nachricht aber nicht. Die Baltischen Staaten wissen, wie es mit den Polen bestellt ist, und haben keine Lust, sich für Warschau zu opfern. Darauf sieht aber ein polnischer Bund praktisch hinaus.

4. Polen ruft um Hilfe. Nach einer Kavass-Unterredung befindet sich die polnische Regierung in der Absicht, die aufstrebende Macht über die Sowjetkräfte der Weißrussen gegen Polen erhalten hat. Doch und Wilson haben Auftrag, die militärische Lage zu untersuchen. Nach neuester Untersuchung aus Wälsch wird sich der Oberste Rat auch mit einem von Polen vorgelegten Ersuchen, betr. militärische Unterstützung durch die Alliierten, zu befassen haben. Marshall Wood wird demnach, über diesen Gegenstand einen Bericht anfragen. Somburg soll bereits von den Bolschewisten befehligt sein.

5. Was Rufsland von Spa erwartet. „Neuere Journal“ bemerkt anlässlich des Abbruchs der Londoner Verhandlungen mit Kraftin, daß es die Sowjet-Regierung wahrscheinlich mit diesen Verhandlungen gar nicht so eilig habe, weil sich in der nächsten Zukunft mangelnde Ereignisse für die Sowjet-Regierung vorstellbar wäre. „Sehne“, B. das Ergebnis der Konferenz von Spa ist, daß die Sowjet-Regierung sich in diesem Moment zu einem Schritt entschließen muß, und ferner der Krieg gegen Polen nicht mehr als ein Erfolg sein. Aufschub ist deshalb augenblicklich für Moskau die gebührende Taktik.

6. Die Wirtschaft ohne Güter. In der „Reichswehr“ sagt der französische Sozialist Gustave Derve, ein Teil des französischen Subsidiums habe es nötig, daß man ihm im Augenblick der Eröffnung der Konferenz vor Spa in Erinnerung bringe, daß, wenn man eine Zeit weilen sollte, man ihr nicht die Güter abschneiden dürfe. Deutschland hat militärisch erledigt. Es habe einige seiner größten Rohstoffquellen verloren; so präferiere sich Deutschland in Spa.

7. Italiens Verzicht auf Albanien. Laut „Giornale d'Italia“ ist zwischen Italien und Albanien folgender

die Armut und das Unglück dieser blinden Frau und dieses Willeid ist so natürlich, daß es niemand Befremden kann.“

„Oh, M. rita Fernald hat hier vieles erzählt; wer weiß, welche Geheimnisse sie bewahrt,“ sagte der Förster mit einem forschenden Seitenblick auf das finstere Gesicht seines Weibes.

„Eine, die ich zu fürchten hätte!“ sagte Bedford.

„Was liegt, ich aber Stanley?“

„So fragte noch einmal, was sollen diese Bemerkungen?“ brante der Vermalter aus. „Beneid nicht, daß ihr abhängig von mir seid, ein Wort von mir kann euch um euer Hals bringen.“

„Wollt ihr selbst hier wieder Förster werden?“ spottete Vermalter.

„Wieder? So bin es nie gewesen!“

„Andere Leute behaupten das Gegenteil!“

„Wenn diese anderen Leute ihre Jungen nicht hielten, so werden sie das Wort Sir Roberts nicht lange mehr sitzen.“

„Erlaubt, wir essen noch das Brot der Corobals. Wenn Stanley Stanley Castle verläßt, dann gehen ihre Diener aus. Ich für meine Person finde überall ein Unterkommen, ich hab's nicht nötig, darum zu betteln und flehentlich den Rücken zu beugen, geht und verlaßt mich bei Sir Robert, ich werde ihm gegenüber mit meiner Meinung nicht hinter dem Berge halten!“

„Das würde euch wenig nützen.“

„Ich kann es mir denken, wenn ich in Betracht ziehe, wie reich ihr hier Vermalter geworden seid, es mag wohl mit eurem Hiersein in der Sterbenstadt in engem Zusammenhang stehen. Ich hab's noch nicht vergessen, daß ihr von Stanley Castle kam, als wir nach dem Kauten der Totenglocke hingingen.“

„So, was wollt ihr damit sagen?“ rief Bedford wild.

„Süßet euch, etwas zu besprechen, was ihr nicht befehlen könnt, ich bin nicht der Mann, der sich das tun lassen läßt!“

„Ich hab' euch nichts,“ erwiderte der Förster ruhig, „ich spreche nur einige Vermutungen aus, die sehr nahe liegen, und mit denen andere Leute sich mehr beschäftigen, als ich.“

„Ihr solltet hier nicht so hoch und froh auftreten,“

„Wälder Bedford, befehlt sich ihr nicht bei den Leuten.“

„Ich tradie auch nicht darnach!“ unterbrach Bedford ihn.

„Der frühere Vermalter ließ Gottes Wasser, über Gottes Hand laufen, ich habe mir borgenommen, meine Bliden gewissentlich zu erhalten. Man kann nicht bei

Bertrag zustande gekommen: 1. Die italienische Regierung erkennt die abianische Regierung von Triana an. 2. Albanien verneint seine Provinzen unabhängig von jedem fremden Einfluß. 3. Absoluter Befreiung des gesamten albanischen Gebietes von allen italienischen Truppen. 4. Freizügigkeit der abianischen Nation, sich zur Vereinigung der nationalen Integrität zu befragen. 5. Die Erlaubnis an Italien, die Insel Salento im Golf von Balona militärisch zu besetzen, zu besichtigen und eine drahtlose Telegraphenstation zu errichten. 6. Milderung der von diesen für solche Zwecke in Albanien gemachten Ausgaben an Italien.

In Italien geht es weiter. Die innere Lage in Italien erscheint fortgesetzt ernst. Die sozialistische Parteileitung erließ einen Aufruf an das Proletariat, mit energischer Ermahnung zur Disziplin. Der Generalstreik in Rom ist beendet, wurde aber auf neue in Ancona erklärt, um die Saftentlastung der gefangenen Arbeiter zu ermöglichen. In den Provinzen Genava, Reggio, Emilia und Perugia dauert der allgemeine Agrarstreik mit teilweise schweren Ausfaltungen fort. Bei einem Zusammenstoß zwischen freireisenden Landarbeitern und Grundbesitzern in der Provinz Bari gab es vier Tote und neun Schwerverwundete.

Finland. Die finnische Regierung will die schwedische Note über die Waldsfrage nicht beantworten, doch will auch Finnland jetzt mit der Übergabe der Vorgelegten an den Völkerbund einverstanden sein.

Albanien. In der Waldsfrage tritt auch auf Albanien mit Unpünktlichkeit. Es will keinerlei Beschlüsse über die Waldsfinden anerkennen, da Albanien immer noch die Souveränität über die Waldsfinden beibehalten will.

Paris. Nach französischen Meldungen ist die geistliche Offense gegen die türkischen Nationalisten in Kleinasien zum Erliegen gekommen.

Merkmal aus aller Welt

Endliche Güterübergabe. Eine von langer Hand vorbereitete Güterübergabe ist durch die Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin in Ausführung gebracht worden. Im Namen der Gesellschaft wurde am 29. v. M. ein Wagen an, der mit wertvollen Juwelen beladen war. Von den Begleitern entzog sich ein Teil der Beauftragung durch die Polizei, nur zwei wurden verhaftet, von denen der eine der Führer, ein anderer flüchtend, der andere aber ein Berliner Eisenbahnbedienter. Die Eisenbahnüberwachungsabteilung ermittelt, daß die angegebene Stoffladung eines Kaufmanns angehört. Die Täter wurden vier Monate eingekerkert, die noch anfänglichen Zeugen zugeben, aus einem Güterzuge der Straße Berlin-Stendal in der Grobentier-Heide, nachdem sie bereits vorher die Wagen erbrochen hatten. 20 Kilo Gold und Silber sowie einige Kisten mit Juwelen aus dem fahrenden Zuge gewonnen zu haben, die von einem an dieser Stelle verordneter Beamten gesammelt und vorläufig im Wache unter Verhaftung verwahrt worden waren. Das im Wache angelegte Verzeichnis enthält noch einen großen Teil des gestohlenen Gutes, welches vollständig dem Eigentümer zugehört werden konnte. Die Beute hatte einen Wert von über 600 000 Mark.

Schwere Raubmord. Seit einigen Tagen wurde die Frau des Arbeiters Krause in Köslin heimlich freigelegt wurde. Die Leiche wurde gefunden, der Kopf war auf der einen Seite zerhackt und der Hals aufgeschnitten. Die Frau war 39 Jahre alt. Vermutlich hat der Verbrecher sein Opfer ermordet und nachher die weiteren Spolien ausgegraben. Die Section der Leiche wird die Frage klären, ob Raubmord oder Mord vorliegt.

Wassenschiff bei einem Schwimmfest. Ein schweres Unglück ereignete sich Sonntag nachmittag bei einem Arbeiter-Schwimmfest in Köslin (Helm). Viele Zuschauer waren, um die Schwimmfeste zu beobachten, auf ein Boot gefahren und brachten dabei

nach vorn. Das Boot stürzte ab und fiel auf die unten am Wasser stehenden und lebenden Zuschauer, die darunter begraben wurden. Ein Teil von ihnen stürzte ins Wasser. Etwa 20 Personen sind verletzt, darunter fünf Tote. Hilfe war sofort zur Stelle.

Streik in niederschlesischen Kohlenbergbau. Die Streikarbeiter zählten Arbeiter und Arbeiter gegen der niederschlesischen Steinkohlegruben nehmen jetzt eine sehr bedrohliche Gestaltung an. Die Arbeiter hatten die Entzifferung von 25 Beamten aller Klassen verlangt. Die Gruben gaben dem nicht ohne weiteres nach, sondern verlangten eingehende Prüfung der Beschwerden. Ohne das Prüfungsergebnis abzuwarten, ließ die Arbeiter der Forderung, etwa 6000, den höchsten Widerstand entgegenzusetzen. Die Kohlenförderung beträgt nur ein Fünftel gegen früher. Der Widerstand greift auf die Nachgruben über und droht, das Gesamtprodukt, 35 000 Arbeiter, zu erschaffen. Schon jetzt ist die Gasversorgung des ganzen Industriegebietes mit mehr als 30 Ortschaften unterbrochen. Welche Folgen ein Streik für die deutsche Kohlenförderung haben wird, ist nicht abzusehen. Die Gruben, die in Niederschlesien bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens gegangen sind, es ist unmöglich, verdiente Beante auf der Straße zu setzen.

Wendeanfang auf ein Theater. Die Wiener „Neue freie Presse“ meldet aus Sofia: Während eines Vortrages zugunsten der Opfer des bolschewistischen Terrors im Odeontheater in Sofia explodierten mehrere Bomben, wodurch das Theater teilweise zerstört wurde. Unter den Brüdern waren etwa 150 Verletzte. Auf den Straßen kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Man vermutet, daß ein Attentat gegen den Ministerpräsidenten Stambuloff beabsichtigt war, dessen Besuch im Odeontheater erwartet wurde.

Einbruch in eine Stadtkasse. Geldschätzleinbrecher suchten in der Nacht zu Donnerstag die Kassenkasse der Firma „K. & W.“ in der Stadtstraße 30/31 Markplatz bezogen. Nach den Ermittlungen waren die Täter drei gewerbliche Arbeiter. Die Ermittlung der Täter und die Verhaftung des gestohlenen Geldes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Schwere Explosionskatastrophe. In Remscheid floß infolge einer schweren Gasexplosion die Werkzeugfabrik der Firma Koll in die Luft. Dabei wurde der Sohn des Fabrikanten getötet und ein junges Mädchen verletzt.

Überfall auf einen Förster. Der Förster Bertram wurde Donnerstag auf der Gasse nach Alt-Weidenbruch von einem Mann in der Hand mit einem Revolver erschossen. Bertram war gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, und zündete sich einen Schrotzweig ab. Als die Angreifer ihre Weltaufgaben fortsetzten, gab der Förster einen zweiten Schuß ab, wodurch der Arbeiter Hühmann verwundet wurde. Ein dritter Schuß des Überfallenen tötete den Arbeiter Bremer.

Einbruch in eine Landarbeiterkassette. Bei dem in Kreuze (Kommern) ausgebrochenen Landarbeiterstreik kam es in Grob-Weidenbruch zu schweren Ausschreitungen, wobei der beschuldigte Parteileiter der Partei schwer verletzt wurde. Eine Schwadron der Kaiserlichen Jäger ist inzwischen nach Grob-Weidenbruch abgerückt.

Schwere Leibesmittelmisshandlung in Pösch. Am Mittwoch brachen auch in Pösch schwere Unruhen aus, nachdem die Dörfer und Gemeindeführer gezwungen worden waren, ihre Waren zu billigeren Preisen abzugeben. Führende Mengen wurden die Straßen. Die Unruhen sind namentlich auf die Warenhäuser und Schuhwarengeschäfte beschränkt, es wurde viel gestohlen. Die Zahl der Geschäfte, die vollständig ausgeplündert wurden, fast ausschließlich Geschäfte der Schuhwaren- und Bekleidungsbranche, beträgt nahezu hundert. In andere Geschäfte drang die Menge ein und erzwang den Verkauf an von ihr selbst festgesetzten Preisen. Wiederholt kam es im Laufe des Tages zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Sicherheitskräfte mochten von der Schwere des Verbrechens, auch auf der Menge wurde geschossen. Auf Seiten der Sicherheitskräfte gab es drei

Erwundene, während von den Märdern angezündet drei erschossen wurden. Die Zahl der Verwundeten ist jedenfalls beträchtlich. Gegen Abend hat der Senat den Ausnahmezustand über Albed verhängt; auch wurde die Einwohnerviertel alarmiert.

Politik und Sport. Die Verleumdung, werden in Spa zu Ehren der Segregation kleinerer Geschlechter stattfinden. Man wird das Ende der Konferenz und die Abreise der deutschen Vertreter abwarten und dann als Ausbügung für noch einige Veranstaltungen bieten. Es ist geplant, einen neuen Golfplatz anzulegen. Lord George hat sich bereit erklärt, den ersten Ball zu schlagen.

Kindermord in Breslau. Der 27 Jahre alte Arbeiter August Schönfelder aus Breslau hatte das Mädchen seiner ehemaligen Verlobten, Frau Käthe, zu Bettbringen angehalten. Eines Tages war das Kind plötzlich verschwunden. Als die Mutter Schönfelder auf der Straße traf, ließ sie ihn verhaften. Auf der Polizei gelang es, daß er das Mädchen erlöst und im Kaiser Wald verhaftet hätte.

Neue Demonstration gegen die Arbeiterverleumdung. Die italienische Gattin Mucella hat in ihrem Palast in Florenz einen Ball, auf dem der gesamte florentinische Adel in einem neuen Schmuck, das nur 35 Lire kostet, erschien. Einige dieser Schmucke waren aus gebrauchten Kartoffelschalen hergestellt. Die neue Mode soll Rundgebung gegen die fast getragene Arbeiterverleumdung sein; sie soll auch in Rom eingeführt werden. Ein großer Teil der Aristokratie hat sich durch öffentliche Erklärung bereits zur Annahme verpflichtet.

Der Verkauf Petersburger. Die Petersburger „Krasnaja Gazeta“ (Die rote Zeitung) befragt sich über den Zustand, in dem sich die von der Regierung sozialisierten 5500 Grundstücke in Petersburg befinden. Nicht weniger als 90 Prozent derselben befinden sich in technischer und hygienischer Beziehung in verwerflichem Zustande: der Fußboden und die anderen Holzwerke sind fast alle verrotten und alle Metallteile von irgend welchen Werten gestohlen worden; über den Zustand der Wasser- und Abwasserleitungen sei schon genug berichtet worden, so daß weitere Ausstellungen sich erübrigen.

Vermischtes.

Die Liebe und das Portemonnaie. In hausbackener, aber sehr verständiger Form werden sich in Südböhmen junge Mädchen gegen das Freiheben der Mädchen an Sonntag Nachmittag, die es sehr Mode geworden ist, früher als bei gemeinamen Ausgängen eine Tasse Kaffee oder ein Glas Bier, und das war nicht schlimm. Jetzt kommen ein paar Mark Tausend heraus und dann soll es noch eine Flasche Wein sein, so daß schließlich Sonntags noch mehr Geld darauf geht, als der schmerzliche Arbeiterausmach. Junge Welt soll und will etwas vom Leben haben. Aber junge Mädchen als künftige Frauen sollten die kleinen Männer zum Sparen anhalten und nicht zum Verschwendung.

Das Bürgerweibchen ist früher ein sehr beliebter Beruf gewesen, und wenn früher ein erbeichtes Rosen ausgegeben wurde, haben heute andere Holzwerkzeuge über hundert Arbeiterinnen. Das hat sich im letzten Jahre, wo den Stadtbürgermeistern das Leben oft dadurch sehr schwer gemacht worden ist, daß kommunale und politische Angelegenheiten miteinander verwickelt wurden, bedeutend geändert, und die Zahl der Bewerber ist bei Bekanzen meist auffällig klein geworden. Früher mochte die Wahl bei der Wahl der Bewerber Qual, jetzt aber erst recht, weil geeignete Bewerber intimer fast ganz fehlen.

Die Damenmode steht ein neues Gesicht auf. In England beginnt man wieder, lange Kleider zu tragen. Es muß also wieder ein größerer Vorrat von Kleiderstoffen vorhanden sein. In Deutschland haben ja sehr viele Frauen die Antimode überhaubt nicht mitgemacht und können bei freigesetzten Kleiderstoffen, Scherfächerchen, nicht so sehr stolz rühmend das Wort in heutiger Zeit reden wollen.

Weshalb sträubte Sir Robert sich dagegen? Er mußte doch auch, daß das Gehalt dieser Diener ihm Unannehmlichkeiten bereiten konnte? Er wollte doch auch, daß das Gehalt noch einmal darauf dringen und namentlich die Entlassung des Försters und des Gärtners fordern; John und Miss Goldin fanden leider in direkten Dienst der Lady Cordell, diese beiden zu entlassen, war Sir Robert nicht bereit.

Es war überhaupt noch manches in Stanley Castle, was dem Verwalter nicht gefiel, es schien ihm, als ob kein Stiefelwerk abhändelt seine Veränderungen treffen wollte, um ihm nicht allzu feste Sand zu lassen. Sir Robert sollte erfahren, daß er noch lange nicht an seinem Ziele angelangt, vielmehr auch jetzt noch von seinem Goldbinder abhängig war, und wollte ihm auch das bei der ersten Gelegenheit klar machen und dann auch seine Bedingungen stellen.

Er dachte darüber nach, als er im „Goldenen Lamm“ anlangte, und wie es erwartet hatte, fand er die Abendgesellschaft bereits beurlaubt. Sir Robert führte das große Wort, der Schmidt und sein Sohn waren während am Pferd, und John Corley war mit wegzugehenden Augen dem Franzosen Klauer zu, der mit seinem Löffelmesser aus einer Weinrinne die Wüste Wüste schüttet.

Wohlfeil Klauer war ein kleiner, bagerer Mann mit kurzgehohten grauen Haaren und einem Knebelbart von bräunlichen Haaren. Er trug die schlichte, aber saubere Kleidung eines Handwerkers, und im Schloß, in dem er sich schon seit einigen Tagen befand, hatte er sich durch seine Kunstfertigkeit und sein freundliches, gefälliges Wesen rasch beliebt gemacht.

Aufmerksam war mit seiner Arbeit beschäftigt, forderte er auf jedes Wort, das Kom Garnet sprach, ohne sich in das Gespräch einzumischen, dieses Gespräch bestimmte kein Gehalt des Verwalters zu rühmend, daß Bedford nicht beweisen konnte, es habe sich auf ihn bezogen.

Klauer erhob das Haupt und grüßte den Eintretenden mit unterwürfiger Höflichkeit; Bedford ließ sich ihm gegenüber nieder und forderte einen Arm Stier.

(Fortsetzung folgt.)

Verdacht und auch dem Gefinde dienen, in einer Person muß man halten.“

Der Förster war tiefen bekümmert, sein Blick ruhte fest und voll Mißtrauen auf dem Gesicht des Verwalters, der seiner Mut nur noch mit Mühe gebieten konnte.

„Wenn Ihr zur Partei der Herrschaft halten wolltet, dann müßte Ihr meiner beiderseitigen Klage Gehör geben und Martha Ferndal von hier entlassen,“ sagte er.

„So sehr ich Ihr die Frau“ fragte Bedford höflich. „Sie heißt jeden Menschen, wie kann sie da Siebe verlangen! Wenn ich sie einmal auf frischer Tat ertappe, so wäre es meine Pflicht, sie niederzuschleichen.“

„Na, na, so grauam werdet Ihr doch nicht sein?“

„Ich sage, es wäre meine Pflicht, ob ich's tue, ist eine andere Frage, ich erkläre Euch aber, daß ich fortan Ihr Führer auf die Finger legen werde. Wundert Euch nicht, wenn ich sie einmal als meine Gefangene nach Stanley Castle bringe. Sir Robert Gibson soll ein leidenschaftlicher Jäger sein, da will ich denn doch sehen, ob Eure Macht reicht, sie vor seinem Ohr zu schützen.“

Der Förster schlug nach diesen, in sehr entschlossenem Tone gesprochenen Worten einen Seitenrad ein. Mit hinteren, trogigen Blick schaute Bedford ihm nach.

„Daß er nicht beliebt war bei den alten Dienern der Lady Cordell, mußte Bedford lang, aber er wollte nicht nicht, daß man einen so schlimmen Verdacht auf ihn werfen sollte.“

Man wogte sogar, ihm diesen Verdacht offen ins Gesicht zu legen, Vermutungen auszusprechen, die ihm gefährlich werden konnten, wenn Lady Cordell Kenntnis von ihnen erhielt, das würde ihm beunruhigen.

Sir Robert Gibson durfte ihn nicht schämen, wenn dieser Verdacht an sich gerichtliche Hinterfragung führte, er mußte sein Herz gegen ihn nehmen, wenn er nicht der Mißthat angefallen werden wollte!

Was blieb ihm dann anderes übrig, als sich der Verleumdung durch die Pflicht zu entziehen, und was hatte er in diesem Falle zu hoffen? Die reiche Ernte, auf die er gebaut hatte, war für ihn verloren; er mußte sich mit einer gewissen Summe abfinden lassen; denn er kannte den Wert seines Stiefelwerks, der ohnehin nur ungenügend den Gehalt seines Übertrages hatte.

Weshalb mochte er sich nicht lösen Sorgen? Wer konnte denn irgend einen Beweis gegen ihn vorbringen?

„Dah er mit jenem Förster Neben einig heimlichheit behalt, was hienies doch? Und wer durfte nach einem Zeitraum von acht Jahren behaupten, daß er jener Förster gewesen sei? Nur Kom Garnet hatte ihn wiedererkannt und dieser Mann war als Schlichter bekannt.“

Aber Martha Ferndal. Sie war Beginn der dunklen Tat gewesen, ihrer Anklage schenkte man sicherlich Glauben und die Gefahr lag sehr nahe, daß sie mit ihrem Glauben verurteilt würde.

Sie blieb verschwiegen, wenn Bedford auf ihre Erzählung verzichtete; daß aber wollte er nicht, er gehörte nicht zu den Parturen, die ihren Leidenschaften gebieten konnten. Nelly mußte sein werden, möchte auch die Welt darüber zu Grunde gehen!

Wenn die Witwe starb, dann war nicht nur alles beilegt, was ihn beunruhigen konnte, er hatte auch in Bezug auf Nelly freies Spiel, und er konnte die geheimen Pläne, die er noch hegte, mit der nötigen Ruhe und Ausdauer verfolgen.

So, wenn er Blick stehen und nahm den Satz ab, um die nasse Stirn zu trocknen. Ein kalter Gegenwind strich durch die Haare und schüttelte das melde Raub ab, aber seiner Stirn brachte er keine Kühlung, hinter ihr lobten Gedanken, die sein Blut mehr und mehr erhitzten.

Es waren böse Gedanken, er selbst erschrak vor ihnen, dann aber sagte er sich, es ist möglich, daß er sich mit ihnen befremden.

Martha Ferndal war die einzige Person, die er fürchten mußte, und sie hatte ihm Worte gesagt, die ihn erkennen ließen, wie sehr diese Pflicht begründet war.

Aus diesen Worten ging jener hervor, daß sie nie in die Verbindung Nells mit ihm einwilligte, sie hatte ihm die Gründe ihrer Weigerung offen genannt, und er mußte zugeben, daß es triftige Gründe waren, die sicherlich auch auf Nelly Einwirkung waren, wenn sie dieselben erfuhr.

Eine Verwundung vor sich hinhinzuhalten, füllte er den Weg „Zum goldenen Lamm“ ein, er fand es ruhiger, sich den Leuten zu zeigen, als ihnen ihre auszusprechen, dem Cerede über ihn mußte er die Stirn bieten, nur dadurch konnte er es allmählich zum Verstummen bringen.

Am besten wäre es freilich gewesen, wenn sein Stiefelbruder den Damen Cordell die Tür gezeigt hätte, die alten Diener wären dann entweder mitgegangen oder entlassen worden.

Schü-Öi

Nur Sonntag, den 11. Juli, abends 8 Uhr
und nachmittags 3 Uhr
Mia May in dem gewaltigen
Film
Fünf Minuten zu spät
außerdem das glänzende Beiprogramm. - Erschließung
Künstlermusik

Schü-Öi

Maischlempe
Hopsfuchenschrot
Leinfuchenschrot
Ia. Stückenalk und
Zementkalk
Kali und Kainit
hat auf Lager
Albert Quilitzsch Nachf.

Feinsten
Röst-
Kaffee
Hies feisch gedöst, erhalten Sie sehr
preiswert bei
C. G. Pfeil

Riesenspögel
Weißerübensaat
empfiehlt billigt J. G. Glanbig

E-M-W
Motoren Lokomobilen
für
Industrie
und
Land-
wirtschaft
für
alle
Brenn-
stoffe
Eilenburger Motorenwerk, Eilenburg

Zum Anstrich
empfiehlt
Echten Leinölfirnis
Ba. Bernsteinfußbodenlack
Ba. Möbellack
Ba. Gartenmöbellack
Ba. Fußbodenlackfarbe
Extra guten Firnisersatz
Ba. Terpentinlack (wasserhell)
Sämtliche Kalk- u. Ölfarben
in prima Qualitäten
Schlemmkreide
bittigt
C. G. Pfeil.

Zement, Gips,
Rohrgewebe
Kali 53 proz.
Kainit und Thomasmehl
liefert ab Lager
Otto Möbins, Bergwitz.
Neue saure
Gurken
empfiehlt
C. G. Pfeil

Sonntag abend 8 Uhr im Volkshaus
öffentliche Versammlung.
Tagesordnung:
Bekämpfung der Preise auf Lebensmittel
sowie sämtliche Bedarfsartikel.
Der Einberufer.

Kautabak
zu Fabrikpreisen gibt
ab
Richard Langsch
Wittenberg, Markt 1
Alleiniger Vertreter der
Firma Grimm & Triepel,
Nordhausen, für den
Kreis Wittenberg.

Landwirte!
Fahrbare Elektromotore
zu Dreschzwecken verleiht unter günstigen
Bedingungen
Gustav Boost & Co.
Abtlg. Elektrotechnik
Wittenberg — Collegienstrasse 65
Fernruf 63 und 558

Hotel „Zur Post“
Sonntag, den 11. Juli, von nachmittags 3 Uhr an
allgemeiner Ball
wogu freundlichst einladet
Paul Günther wogu freundl. einladet

Flechtenkranke
behandelt brieflich
Gruft Müller, Magdeburg
Beterstraße 12, Hof II

Pergamentpapier
empfiehlt
Bei Schlaflosigkeit
nervöser Unruhehaftigkeit durch Berufs-
arbeit, nervösen Herzkopfs, nervö-
sen Kopfschmerzen, Neurasthenie,
Epilepsie, nehme man
Draclets Brombaldrianserier
Flasche Mk. 7.50
Versand: Brüne Apotheke, Erfurt 366

Dienstmädchen
zum sofortigen Antritt sucht
Fechmann, Bad Schmiedeberg
Rehagenweg
Zum baldigen Antritt suche ich
meinen kleinen Haushalt und kleine
Landwirtschaft ein ordentliches
Mädchen
oder alleinstehende Frau bei gutem
Lohn. Grubelmühle in Notta.

Renden.
Sonntag, den 11. Juli, ladet zum
Kirchfest und Tanz
freundlichst ein P. Krausemann.
Gaditz.
Sonntag, den 11. Juli, von nachm.
3 Uhr an
Kirchfest und Tanz,
wogu freundl. einladet Müller.

Uthausen
Sonntag, den 10. Juli
Tanzvergnügen
und Kirchfest
Anfang abends 7 Uhr
wogu freundl. einl. A. Brannsdorf

Für die Anteilnahme beim Heimgehe unseres lieben
Entschlafenen sagen hierdurch herzlichen Dank.
Familie Lindemann.

Heute früh 5 Uhr verschied nach längerem, schweren
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
und Großvater, Schwager und Onkel
der Landwirt
Wilhelm Merker
im 72. Lebensjahre.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tief-
betrübt an!
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Christiane Merker geb. Engelmann
Gaditz, den 9. Juli 1920
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Stadtparkasse Kemberg.
Unter Bürgerschaft der Stadtgemeinde.
Einlegerguthaben: 5 Millionen Mark.
Gewinn-Rücklagen: 100 000 Mark.
Tägliche Verzinsung
Im Jahre 1919:
Einlagenzuwachs: 1 1/4 Millionen Mark
Geldumsatz: 9 Millionen Mark
Geschäftszeit: Jeden Werttag, vormittags von 8-12 Uhr.
Strengste Geheimhaltung!
Bankkonto: Anhalt-Deutsche Landesbank in Wittenberg.
Postcheckkonto: Leipzig Nr. 28 653.
Fernsprecher: Kemberg Nr. 4.

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold : Kemberg (Bez. Halle a./Saale) Fernsprecher Nr. 3

